

# **Demokratie jenseits des Nationalstaates. Globale Politiknetzwerke – eine Antwort?**

**Beatrice Hochuli (November 2003)**

## **Abstract**

Seattle 1999: Über 700 NGOs demonstrieren an der 3. Ministerkonferenz der WTO und fordern mehr Mitsprache der Zivilgesellschaft an den Regelsetzungsprozessen, die bis anhin oftmals in Clubmanier hinter verschlossenen Türen getätigt wurden. Diese Massenkundgebung hat ein zentrales Problem der internationalen Politik im Zeitalter zunehmender Globalisierung ins öffentliche Bewusstsein gebracht: Die Frage nach Demokratie jenseits des Staates. Die Arbeit geht dieser Frage in zwei Schritten nach.

In einem ersten Teil wird, gestützt auf eine vergleichende Analyse theoretischer Ansätze, die sich der Frage nach Demokratie im globalen Raum annehmen, ein Modell demokratischen Regierens jenseits des Staates entwickelt. Das Modell orientiert sich an zentralen Begriffen politischer Regelsetzung und -durchsetzung: Partizipation, Prozess sowie Kontrolle und Sanktion. Dabei zeigt sich deutlich, dass sich das Konzept der Demokratie neu orientieren muss, wenn es den veränderten politischen Umständen gerecht werden will.

Der zweite Teil der Arbeit richtet seinen Fokus auf globale Politiknetzwerke und deren Potential, politisches Wirken im internationalen Raum demokratisch zu legitimieren. Der Zusammenarbeit von öffentlichen und privaten Akteuren in globalen Politiknetzwerken gebührt insofern besondere Aufmerksamkeit, als dass die Möglichkeit einer breit abgestützten Partizipation, die horizontale Willensbildungs- und Entscheidungsstruktur sowie die Fähigkeit, politisches Wirken durch eine

netzwerkartige Struktur effektiver zu kontrollieren, als zentrale Eigenschaften zur Stärkung demokratischer internationaler Prozesse gesehen werden.

Die am theoretischen Modell orientierte systematische Untersuchung dreier Politiknetzwerke aus dem Umweltbereich zeigt ein weitaus komplexeres Bild der Situation, als dies von den Befürwortern globaler Politiknetzwerke gemein angenommen wird. Insbesondere die Frage nach den legitimen Teilnehmern am politischen Prozess bleibt auch in der Konzeption globaler Politiknetzwerke nach wie vor nur unzureichend beantwortet. In diesem Zusammenhang erweist sich auch die Frage nach dem Einfluss der verschiedenen Akteure und deren Einbindung in den politischen Prozess als zentrale Schwierigkeit, mit der Netzwerke zu kämpfen haben. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass eine Stärkung der Demokratie im internationalen Raum nicht so umfassend in direktem Zusammenhang mit dem theoretischen Konstrukt der Netzwerke steht, wie dies die Befürworter globaler Politiknetzwerke postulieren. Vielmehr werden die beobachteten, aus demokratietheoretischer Sicht positiven Eigenschaften von Netzwerken, unter anderem massgeblich durch die jeweiligen Voraussetzungen, Bedingungen und strukturellen Gegebenheiten eines Netzwerkes beeinflusst. Es ist daher von zentraler Bedeutung, eine differenzierte theoretische Diskussion über Demokratie jenseits des Staates zunehmend mit der empirischen Erforschung konkreter Aspekte der Theoriediskussion zu verbinden. Nur so kann der Vision einer guten Global Governance ein Fundament und eine Richtung gegeben und die Diskussion darüber analytisch geführt werden.